



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 101/2011

**„GOTT SCHÜTZT DIE FRAUEN VOR DER
AUSBEUTUNG DER MÄNNER“**

6. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A
MMag.^a Maria Putz-Obereder, Bad Ischl

SCHRIFTTEXTE

Lesung (alternativ): Ex 22,15f.20-22
Evangelium: Mt 5,17-37

KYRIE

Guter Gott, so wie du als bedürftiges Kind in die Welt gekommen bist, so kommst du auch in unser Leben: du bedarfst unser – und wir bedürfen deiner, damit deine Botschaft von Liebe und Befreiung unter uns Vision und Wirklichkeit wird.

LIED – Ins Wasser fällt ein Stein, Strophe 1

Guter Gott, du bist da, wo wir im Dunkeln stehen, in Unfreiheit, Abhängigkeit und Ohnmacht – du weckst uns mit deinem Feuer auf, wenn wir müde und mutlos sind.

LIED - Strophe 2

Guter Gott, wir sind dankbar für das Geschenk deiner liebevollen Gegenwart, das Geschenk der tiefen Verbundenheit unter uns Menschen. *LIED - Strophe 3*

TAGESGEBET

Wir stehen vor Dir, Gott.

Unser Herz ist voll, wir bringen Menschen mit, mit denen wir verbunden sind, die Aufgaben, die wir zu bewältigen haben, die unerledigten Dinge und auch jene Dinge, die uns zu groß sind, die uns überfordern.

Diese Gebetszeit wollen wir nun da sein, unser volles Herz Dir hinlegen und Dich bitten, dass Du uns Weite, Mut und Gelassenheit schenkst. Darum bitten wir Dich, Gott, Kraft unseres Lebens.

Amen.

| |
|----------------|
| PREDIGT |
|----------------|

Der heutige Lesungstext benennt Menschen - den Fremden, die Witwe, die Waise - Personengruppen, die einer gewissen Schutzlosigkeit ausgesetzt sind, die nicht selbstverständlich in die Gesellschaft eingebunden sind. Ihr Status ist infrage gestellt, und sie sind auf die Gunst ihrer Mitmenschen angewiesen. Eine unwürdige Situation.

Leider wissen wir zu gut, dass Texte wie diese Bibelstelle nicht der Vergangenheit verhaftet bleiben, sondern ins Hier und Heute hinein sprechen. Auch unsere Gesellschaften sind so verfasst, dass viele Menschen, viele Frauen um ein Dasein in Würde ringen müssen.

Ich denke konkret an Schlagzeilen der vergangenen Wochen:

- an die Schlecker-Verkäuferin, die dem Druck der Betriebsleitung, dem Lohndumping erliegt, auf Bezüge, geregelte Arbeits- und Urlaubszeiten verzichtet und mit einem Einkommen unter dem Existenzminimum zurechtkommen muss.
- Ich denke an das minderjährige Hausmädchen in Brasilien, das wie eine Sklavin behandelt wird, geschlagen wird, keinen Lohn erhält und die Schule nicht besuchen darf.
- Ich denke an die Unzahl von Näherinnen, die in der Textilindustrie in sklavenähnlichen Zuständen arbeiten müssen usw.

Profit auf Kosten unzähliger Menschen, unzähliger Frauen.

Wirtschaftliche Abhängigkeit, Gewalt, Unterdrückung.

Ausbeutung, Ausnützung, Ausschluss.

Nötigung, Druck, Zwänge.

Verlust der Freiheit.

Keine Wahl mehr haben.

Ich höre die vielen Schreie nach Befreiung und verspüre den ohnmächtigen Wunsch nach einer Welt, in der die Personwürde nicht permanent gefährdet ist.

Kann angesichts dieses bedrückenden Gegenwartsbefundes mit Gott, mit unserer befreienden Macht, gerechnet werden? Wo ist die Macht, die einschreitet, die rettende Hand, die eingreift?

Die Bibel spricht von Gottes freier Zuwendung zu uns Menschen.

Gott tritt als die schöpferische Macht in unser Leben, die sich nicht aus unserer Welt zurückgezogen hat. Gott lässt sich auf unser Leben ein, gibt sich uns als parteilich zu erkennen, stellt sich auf die Seite der Schutzlosen und setzt die Geschundenen ins Recht.

Und so erst werden uns die Augen geöffnet für den Skandal der Lebensumstände, wo Beziehungen in Freiheit nicht möglich sind, wo Achtung und Würde verlorengegangen sind.

Ausbeutung muss aufstoßen und wird zum Skandal, wenn wir unsere Gottheit in ihrer freien, liebenden Zuwendung zu uns Menschen vor Augen haben.

Wenn wir uns an Gottes rettendes Tun erinnern und Gottes Liebe in Freiheit zu erwidern suchen, dann lernen wir Leidens- und Ungerechtigkeits Erfahrungen überhaupt erst zu sehen und als solche anzuerkennen.

Die Verkäuferin, das Hausmädchen, die Textilarbeiterin werden als Opfer anerkannt – eine Öffentlichkeit kann sich formieren, eine Gesellschaft kann sich wandeln.

Dieser Wandel wird dort, wo er sich in kleinen Schritten ereignen kann, von einer tiefen Verbundenheit der Menschen untereinander getragen. Wo unsere Motivation zur Mitmenschlichkeit nicht bloß von äußerlich bleibenden moralischen Appellen, gutgemeinten humanistischen Idealen getragen ist, sondern wo Gott der tiefe Ursprung unserer Mitmenschlichkeit ist, dort ist uns auch der lange Atem nicht versagt.

Wo wir uns einüben in das Vertrauen darauf, dass uns in Verbundenheit mit allen Menschen Gottes endgültiges Heil zugesagt ist, können wir es schaffen, unser Leben als die Gratwanderung zwischen Hoffnung und Verzweiflung an dieser Welt zu bewältigen.

FÜRBITTEN

Lebenspendender Gott,

- erfülle uns mit der Gewissheit, dass du uns in unserem Leben begleitest.
- stärke uns in dem Glauben, dass sich deine Verheißungen an uns erfüllen.
- hilf uns, die Probleme und Aufgaben, denen wir uns heute stellen müssen, mit Klarheit und Weitblick zu erfassen.
- stärke uns in der Hoffnung und im Mut, um für mehr Geschwisterlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden in dieser Welt einzustehen.
- sei mit allen Menschen, die am Leben verzweifeln, die keinen Lebensmut mehr haben. Sei auch mit allen Menschen, die um jemanden trauern, und schenke ihnen die Erfahrung, dass sie jemand umarmt und mit ihnen geht.

Lied- und Textquellen

Lied: *Ins Wasser fällt ein Stein aus* Das Lob 240

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 frauenkommission@dioezese-linz.at www.dioezese-linz.at/frauenkommission